

V ENI
I DI
I CI

MIT BRODERSEN „HERVORRAGEND AUFGESTELLT“

Kai Brodersen heißt der neue Präsident der Universität Erfurt. Einstimmig wurde er am 14. Januar vom erweiterten Senat in das Amt gewählt, das er am 1. Juli antritt. CAMPUSECHO hat Kai Brodersen schon jetzt kennen gelernt.

Als er sich wenige Tage vor der Wahl den Studierenden und Mitarbeitern im Audimax vorstellt, ist das Eis schnell gebrochen. Mit Witz und Charme präsentiert er dem Publikum in den ersten fünfzehn Minuten alle Defizite der Universität um anschließend patente und ernsthafte

Lösungsansätze aufzuzeigen. Das im letzten Jahr verabschiedete LUBOM-Gesetz (Leistungs- und Belastungsorientierte Mittelvergabe) zur Finanzierung der Thüringer Hochschulen kennt er aus dem "FF" und rechnet im voll besetzten Audimax vor, wie die Zukunft der Uni in Zahlen aussieht. Dabei ist er kein Wirtschaftswissenschaftler, obwohl er jahrelang im BWL-Mekka Mannheim als Prorektor und Dekan der Fakultät Sozialwissenschaft Führungserfahrung sammelte.

mehr auf Seite 3

RANKING

ERFURTER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK IST SPITZE

Gleich zwei Erfolgsmeldungen kommen dieser Tage aus der Universitätsbibliothek.

Zum einen wird der Deutsche Bibliothekartag 2009 in Erfurt stattfinden und die Uni-Bibo wird Gastgeberin für 2.000 bis 3.000 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus dem In- und Ausland sein. Zum Anderen erreichte das Institut erneut einen Ranglisten-Spitzenplatz. Im aktuellen Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) listen die Gütersloher Bildungsforscher die Universitäts- und Bibliothek Erfurt/Gotha auf Platz sechs unter Deutschlands geisteswissenschaftlichen Bibliotheken. Direktorin Christiane Schmiedeknecht zeigte sich erfreut über das Abschneiden ihres Hauses: "Die Ergebnisse des CHE-Rankings sind für uns Lob und Ansporn zugleich". Besonders gute Noten erteilen die Erfurter Studierenden ihrer Bibliothek für den Zugang zu elektronischen Zeitschriften, die Abwicklung von Fernleihbestellungen, die Möglichkeit der Literaturrecherche sowie die Benutzerberatung.

CAMPUSECHO INHALT

- ▶ **RACKERN STATT RUHEN**
Semesterferien sind längst nicht immer Urlaub S. 9
- ▶ **ENGELSBURG -**
Eine Institution wird 40 S. 10
- ▶ **ABO-ABZOCKE IN DER UNI**
Vertriebsgesellschaft lockt mit falschen Versprechungen S. 12
- ▶ **GEWALTIG UND LAUT TROTZ GELDNOT**
Shakespeares „Othello“ lässt die Bühne beben S. 14

ENDSPURT

Hochtourig geht das Semester zu Ende. Die Prüfungsphase fesselt uns an den Schreibtisch, die Bibliothek ist überfüllt mit Hausarbeitenden. Doch kein Grund für schlechte Stimmung. Das CAMPUSECHO bringt euch in die Semesterferien, die für viele von euch gar keine Ferien sind, wie unsere CAMPUSECHO-Reporter in einer großen Umfrage zu Studentenjobs und Praktika herausgefunden haben. Außerdem sind wir in diesem Heft einer hinterhältigen Studi-Abzocke auf der Spur und geben euch geldwerte Tipps, wie ihr der Abo-Falle entkommt. Darüber hinaus gibt's Kultur im Blatt mit der Engelsburg und „Othello“ in Weimar.

Um euch auch in Zukunft weiterhin kompetent und zuverlässig mit den neuesten Infos zu versorgen, haben wir nun endlich ein Redaktionsstatut verabschiedet, das Qualitätsstandards sichern soll.

Ach ja, einen neuen Präsidenten haben wir übrigens auch noch bekommen, der auch schon CAMPUSECHO-Leser ist. Unser Althaus-Interview in der letzten Ausgabe nutzte er zur Vorbereitung auf sein Gespräch mit dem Ministerpräsidenten.

Viel Erfolg beim Punktesammeln und schöne Ferien!




Felix Krebber
und die CAMPUSECHO-Redaktion

campusecho@uni-erfurt.de

GEFÜHLT GEHÖRT GESEHEN

Jaja... Wir haben ihn, den neuen Präsidenten. Es ist das größte Ereignis seit der Einführung von BA und MA Studiengängen an der Universität Erfurt. Keiner wollte zuvor nach Erfurt kommen und die meisten waren erst gar nicht dafür qualifiziert, die hohen Anforderungen der Universität zu erfüllen. Eine Findungskommission wurde eingesetzt, die zwei Jahre lang suchen musste, um zu finden. Sogar einen professionellen Headhunter wollte man beauftragen, hört man. Gut, dass man das schlussendlich nicht gemacht hat! Sonst wäre bei der zunehmenden Verwirtschaftlichung des Universitätswesens möglicherweise ein Topmanager gefunden worden. Der hätte zwar sicherlich die 2,8 Mrd. Euros aus Althaus' Fleischtopf „Exzellentes Thüringen“ rausleiern können, dann aber die Universität hier geschlossen und in Rumänien eine neue Universität Erfurt aufgemacht. Mit horrenden Studiengebühren natürlich.

Nein, als am 14. Januar gegen halb sechs das einstimmige Ergebnis und Althistoriker Kai Brodersen nahezu frenetisch beklatscht wurden, beklatschte man sich auch ein wenig selbst. So viel Einstimmigkeit lässt auf Wunder hoffen. Man hatte das Gefühl alles richtig gemacht zu haben. Die Uni ist wieder auf Kurs, jetzt geht's los, auf in den Kampf!

Denn „er ist der richtige Mann“, hört man immer wieder. Sein Programm hat er zunächst kabarettartig, dann ernsthaft vorgestellt. Brodersen zeigt, einem römischen Feldherrn gleich, wie man aus einem Studierenden eineinviertel Studierende macht, warum Frauen sowieso doppelt zählen und wie sich dies in

MAJESTIX

Verbindung mit dem „Lubom“ - Gesetz auf die Uni auswirkt. Das mag der Senat. Brodersen weiß bescheid über Zahlen, kennt die Tricks der Kriegsfinanzierung der Antike. Zudem will er jeden Tag auf dem Campus sein, will in der Mensa essen gehen und erwartet auch von den Kollegen regelmäßige Anwesenheit. Bleibt zu hoffen, dass bei dieser Omnipräsenz aller nicht dem ein oder anderen schwindelig wird oder Brodersen selbst, wenn er am Montag Professor X anrufen will und ihm die Sekretärin mitteilt, das er doch wissen müsse das X immer erst Dienstags käme. Im Vergleich zu seinem Vorgänger wird er dies nämlich tun, wird reden und sich engagieren. Auch an den Fahrgewohnheiten seines Vorgängers sollte er sich kein Vorbild nehmen. Bergsdorf ließ sich das ein oder andere Mal vom Präsidialbüro ins Bibio-Hilgenfeld mit dem Dienstwagen fahren. Vielleicht kommen solche Angewohnheiten von der luftigen Höhe, in der sich Präsidenten bewegen. Und vielleicht wird ja auch der neue Präsident Brodersen einmal so und lässt die EVAG ein Schienennetz zwischen Verwaltung und Café aufbauen. Denn ans Autofahren ist der Führerscheiulose ja nicht so gewöhnt. Sollte die EVAG kein Interesse daran haben, würde sich dann Asterix-Experte Brodersen auf einem Schild zwischen den Einrichtungen hin und her tragen lassen? Nein, das wird alles nicht passieren, der neue Majestix ist mit bester Bodenhaftung ausgestattet. Das einzige was wir nun noch fürchten müssen ist, dass uns der Himmel auf den Kopf fällt. Beim Teutates!

► Harry Bo

WISSENSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT POLITISCHEM EXTREMISMUS

Dem Thema „Politischer Extremismus“ werden die Studierenden der Uni Erfurt vom 5.-17. Mai in verschiedenen Projekten kritisch begegnen. Hochschulgruppen, Fachschaftsräten und externen Organisationen beteiligen sich an dieser Veranstaltungsreihe. Dabei sollen

die akademischen Ressourcen für eine breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen für das Thema zu sensibilisieren, sagt die Studentin Sophie van Hüllen, die das Projekt federführend betreut. Aus diesem Grund wird die Veranstaltungsreihe auch in vielen Projekten den Campus verlassen und die Bürger Erfurts integrieren. Benefizkonzerte, Filmvorführungen, Lesungen, Flyerkampagnen

und wissenschaftliche Vorträge stellen breite Zugänge dar, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Ein Höhepunkt soll die abschließende Podiumsdiskussion sein, bei der Verfassungsschützer, Extremismusforscher und Aktivisten gemeinsam über Präventionsstrategien sprechen werden. Für Anfragen zum Projekt hat die Universität eine eigene Email-Adresse eingerichtet: pressedienst.polex@uni-erfurt.de.

► Christopher Fink



Mit dem sensationellen Ergebnis von 51 Ja-Stimmen bei 51 Wahlberechtigten zeigten sich die Mitglieder am Tag der Wahl geschlossen in ihrer Entscheidung. Die Ausführungen von Professor Brodersen, in denen er auch „schmerzhaftes Einschnitte“ durch die drohende Kürzungen der Hochschulfinanzierung thematisiert, haben überzeugt. Kai Brodersen ist der neue Präsident der Universität Erfurt. Studiert hat der Althistoriker in Erlangen, München und am St. John's College in Oxford, wo er sich zur Zeit in einem Forschungssemester aufhält. Seinen Magister Artium machte er mit Auszeichnung in den Fächern Alte Geschichte, Altgriechisch und Altes Testament. Auch Brodersens Publikationsliste ist vorbildlich und führt in einen Ordnungszahlenbereich von über 200.

„Herausragendes akademisches Profil“

Somit ist es nicht übertrieben als Professor Hans Weiler, Mitglied des Kuratoriums und der Findungskommission, bei der Vorstellung des Kandidaten am Wahltag von einem „herausragenden akademischen Profil“ spricht. Brodersen gilt als ausgewiesener Antike-Experte und macht seine wissenschaftlichen Ergebnisse auch einem breiten außeruniversitären Publikum zugänglich. So veröffentlichte er beispielsweise ein Kinderbuch zur Antike und untersuchte in einem anderen Band historische Bezüge in Asterix-Comics. Doch auch seine sozialen Kompetenzen

zeigt der neue Präsident schon jetzt. Bei einem einstündigen Gespräch hört er dem Studierendenrat zu und informiert sich über die aktuellen Probleme aus Sicht der Studenten. Der Vater von vier Kindern bringt dabei die Erfahrung aus der eigenen Familie mit. Seine älteste Tochter studiert zur Zeit in München, sein ältester Sohn steckt gerade im Abitur. Frau Brodersen ist Lehrerin. Sie wird ihren Mann bei dem Umzug nach Erfurt begleiten und wohl schon bald an einem Gymnasium in Thüringen Physik und Mathematik unterrichten. Die richtige Bleibe haben die Brodersens in der Erfurter Altstadt auch gefunden: Ein Haus in der Meienbergstraße, Baujahr 1620, soll gekauft und modernisiert werden. Privat zeigt sich der 49-jährige als sympathischer Zeitgenosse. Er schätzt britischen Humor, zitiert längere Strecken aus Fawlt Towers und Monty Python, singt mit Tenorstimme in Chören. Da er wie seine Frau nie einen Führerschein besessen hat, nutzt der bodenständige Wissenschaftler die öffentlichen

Verkehrsmittel oder geht zu Fuß. Im Urlaub schläft Familie Brodersen in der Jugendherberge. Mit Professor Brodersen gewinnt die Universität einen Kopf in den schon jetzt viele Hoffnungen gesetzt werden. Das zeigt das einstimmige Ergebnis vom 14. Januar. Auch die Studierenden freuen sich auf ihren neuen Präsidenten: „Er ist ein knuffiger Typ, der aber sicher auch Zähne zeigen kann“, meint eine Studentin nach der Vorstellung im Audimax. Zu Recht weiß Prof. Hans Weiler: „Die Universität Erfurt ist eine der interessantesten neuen Gründungen im deutschen Hochschulwesen. Ich wünsche ihr, diesen Anspruch auch wirklich einzulösen. Mit Herrn Brodersen ist sie dazu hervorragend aufgestellt.“

Bis zu seinem Amtsantritt wird der neue Chef regelmäßig an die Uni kommen und Präsenz zeigen. Die Hebel hat er aber offenbar schon in die Hand genommen, denn in wichtigen Entscheidungen stehe Brodersen schon jetzt in allen Bereichen in „enger Kommunikation mit dem Interimpräsidenten Prof. Rüpke“, hört man aus Universitätskreisen.

► Christopher Fink & Felix Krebber



„Die Uni ist kein Durchlauferhitzer“

Prof. Dr. Kai Brodersen spricht in seinem ersten Interview als gewählter Präsident der Universität Erfurt mit dem CAMPUSECHO über künftige Veränderungen und Herausforderungen für die Universität.



Für Sie und Ihre Familie wird es einige Veränderungen geben. Was wird sich denn für die Studenten ändern, wenn Sie Chef dieser Universität sind?

Eine Uni funktioniert nicht von oben, sondern von unten. Ich hoffe, dass die Unterstützung, die gestern im Wahlergebnis sichtbar wurde, weiter Bestand hat und das, was für die Uni ansteht von allen mitgetragen wird. Die Uni kann auch verlieren.

Einige Professoren sind Montags nie oder nur selten da, sie sprachen in Ihrer Vorstellungsrede im Audimax von einer in Oxford üblichen Anwesenheitspflicht, was sagen Sie diesen Professoren?

Einige Veranstaltungen finden nicht überschneidungsfrei statt, andere sind zum Teil sehr voll. Das ist im Gespräch mit dem Studierendenrat deutlich geworden. Das ist eine Frage, die man zunächst über einen Stundenplan versuchen muss

zu lösen. Das setzt aber voraus, sagten mir Kollegen aus der Verwaltung, dass man die Räume die gesamte Woche über nutzt. Ich habe aber auch im Gespräch mit dem StuRa gelernt, dass Donnerstagabends das Geräusch der Rollkoffer auf dem Pflaster zu hören ist und das nicht nur Lehrende sind, sondern auch Studierende. Es nützt nichts eine Veranstaltung anzubieten, zu der dann keiner kommt. Da muss man sehen, wie

groß der Leidensdruck ist was die Fülle und Überschneidungen von Veranstaltungen angeht. Mein Eindruck aus den Gesprächen war, dass hier Handlungsbedarf besteht.



und festgeschriebene Kriterien nach denen sich die Uni künftig finanziert - 100% der Sachmittel für Lehre und Forschung, 40% der Personalmittel. Herr Rüpke, der Interimspräsident, hat das gestern vorgerechnet, dass in ein paar Jahren dieser Uni beim Ist-Stand

schädlich, weil er suggeriert, dass es ein ähnliches Universitätssystem gebe.

Kommen wir denn mit unseren Anstrengungen an die „Fleischtöpfe“ der Initiative „Exzellentes Thüringen“ von Ministerpräsident Althaus ran?

Es ist schön, dass Sie ‚wir‘ sagen, denn zum einen ist es wichtig, dass wir überhaupt Studierende haben, und zweitens Studierende, die einen Abschluss anstreben und erreichen. Auch das sind Mittelzuweiskriterien bei LUBOM. Es gibt jetzt den Rahmen, in dem man sich bewegt und daraus wird klar, wo Prioritäten sind.

Sie sagten im Audimax, dass man gegebenenfalls auch kürzen müsse. Wo sehen Sie strukturelle Herausforderungen durch LUBOM?

Wir haben zum einen Kriterien, die landesweit für alle Universitäten gelten. Zum anderen haben wir hier in Erfurt einen Fächermix, bei dem Verbundforschung möglich ist und wo Verbundstudienfächer schon existieren, das gibt es nicht überall. Die Idee Studium Fundamentale ist richtig und macht diesen Gedanken für Studierende erlebbar. Forschung wird von Menschen gemacht, die miteinander ins Gespräch kommen müssen. Das Studium Fundamentale oder die Campuslage bieten hier gute Möglichkeiten.

Sie haben die Möglichkeit ein Wort an alle Studierenden zu richten. Was sagen Sie ihnen?

Engagieren Sie sich, das halte ich für absolut wichtig, die Uni ist kein Durchlauferhitzer, durch den man schnellstmöglich durchzukommen versucht. Es ist Ihre Uni, auch Ihre persönliche. Wenn Ihnen Kritikwürdiges einfällt sagen Sie es so, dass es Möglichkeiten gibt es zu ändern. Und wenn es Ihnen hier gefällt, sagen Sie es weiter.

Vielen Dank für das Gespräch!

► Christopher Fink & Felix Krebber.

Als Professor an dieser Universität: Worauf darf ich mich freuen, wovor muss ich Respekt oder Angst haben?

Eine Uni mit Angst zu leiten ist völlig falsch, das funktioniert nicht. Gerade im Wissenschaftsbereich kann man nur etwas erreichen mit

intrinsischer Motivation, unedel gesagt Selbstausbeutung.

Mit ‚Dienst nach Vorschrift‘ funktioniert eine Uni nicht. In der Fiktion der Uni-Welt machen wir Hochschullehrer 50% Lehre, 50% Forschung und verwalten nicht. Das entspricht aber nicht den Realitäten, denn das schließt weder Mentorat, Beratung und zur Verfügung stehen, noch Gremientätigkeit mit ein.

LUBOM, die Leistungs- und leistungsorientierte Mittelvergabe, haben Sie schon häufig angesprochen. Wie sehen Sie die Möglichkeiten mit den Potentialen, die wir hier an dieser kleinen Universität haben, Forschung und Lehre, orientiert an diesen Kriterien, nach vorne zu bringen?

Wir haben mit LUBOM vom alten Präsidium gebilligte und unterschriebene Verträge

über zwei Millionen Euro fehlen würden. Das schlägt sich unmittelbar nieder, beispielsweise im Personalbereich, es darf also nicht passieren. Die LUBOM-Kriterien sind notwendiger Weise krude, weil sie handhabbar sein müssen. Ich finde es

„Eine Uni mit Angst zu leiten ist völlig falsch, das funktioniert nicht.“

aber schade, dass Publikationen nicht als Vergütungskriterium auftauchen, da ich gerne publiziere und ich es für nicht gerecht halte, wissenschaftliche Forschung nach dem Kriterium Drittmittel zu bewerten. Es ist aber in dem, was uns als Uni finanziert, das einzige Kriterium, was jetzt noch für Forschung gilt.

Peter Glotz prägte den Ausdruck Harvard an der Gera. Kann es Parallelen zwischen einer Elite-Uni wie Harvard und der kleinen beschaulichen Uni Erfurt geben?

Der Vergleich mit privat finanzierten Universitäten ist töricht. Sie verfügen über Kapitalstöcke, aus denen Zinsen in enormer Höhe erwachsen. Ein solcher Vergleich ist zwar griffig, aber auch

Teures Spielzeug mit Macken

Das Apple iPhone im Test bei CAMPUSECHO

Viel wird spekuliert über die Features des iPhones – Grund genug, dass CAMPUSECHO einen Blick darauf wirft.

Beim ersten Begutachten liegt das iPhone ungewohnt schwer in der Hand. Die Glasplatte des Touchscreens ist besonders gehärtet, damit nicht so schnell Kratzer entstehen. Ansonsten ist das Gerät sehr schlicht designt: Unter dem großen Bildschirm befindet sich gerade mal ein Knopf. Mit ihm gelangt man in das Hauptmenü – mehr nicht. An der Seite befindet sich ein Regler für die Lautstärke und Knopf zur Wahl des Ton- oder Vibrationsmodus. Ein Anschluss für Kopfhörer vollendet das Ganze.

Die Betriebssoftware arbeitet flott und ist während des einmonatigen Tests nicht hängen geblieben. Das iPhone ist mit einer 2-Megapixel-Kamera ausgestattet, die vergleichsweise körnige und schnell verrauschte Bilder schießt. An das Tippen auf den Touchscreen gewöhnt man sich

schon nach wenigen Stunden. Vereinfacht wird die Arbeit mit einer selbstlernenden Fehlerkorrektur.

Das iPhone gibt es in Deutschland für einen vergleichsweise ungünstigen T-Mobile-Vertrag, der eine Datenflatrate für den Internetzugang im gesamten Bundesgebiet enthält – guten Empfang vorausgesetzt.

Kleine Mängel im Alltag

Im Dauereinsatz machen sich dennoch kleine Mängel bemerkbar: So ist der Akku nicht auswechselbar, sollte dieser defekt sein, muss das gesamte Gerät ausgewechselt werden. Das iPhone hat wahlweise vier oder acht Gigabyte Speicherplatz, Speicherkarten können aber nicht verwendet werden. Zwar funktioniert die iPod-Software unkompliziert, allerdings kann sie wie alle MP3-Player von Apple nur mit iTunes gefüllt werden. Der iTunes-Store ist auch auf dem iPhone verfügbar, funktioniert unlogischerweise

aber nur über W-LAN und nicht über die Datenverbindung. Außerdem ist Google-Maps auch standardmäßig installiert, negativ ist aber die Tatsache, dass das iPhone kein GPS-Modul besitzt – Standard bei Smartphones in dem Preissegment. Die Organizer-Funktionen sind äußerst spärlich. Mehr als Notizen und einen einfachen Kalender gibt es nicht.

Für wen ist das iPhone gemacht? Da das iPhone trotz des teuren Vertrages immer noch 399 Euro kostet, kommt es für Studenten kaum in Frage. Im Alltag lässt sich mit einem kleinen Smartphone wie das Nokia N73 sogar besser arbeiten, da selbst dieses kleine Gerät weitgreifende Organizer-Funktionen wie detaillierte Aufgaben, Timetables und Präsentationsprogramme bereithält. Also scheint es auch für Geschäftsleute uninteressant. Es bleiben nur noch Gutverdienende, die Wert auf Marken setzen – auch das: typisch Apple.

► Jonny Krüger

Neues wagen: Get Connected!

Nichts Außergewöhnliches ist W-LAN an vielen Universitäten Deutschlands.

In Seminaren, Vorlesungen, für die Vorbereitung von Gruppenarbeiten, bei der Veranstaltung von Konferenzen, kurzum für unzählige Arbeiten an der Uni ist W-LAN eine enorme Erleichterung für Kommunikation und Recherche.

Außergewöhnlich ist es jedoch für die Universität Erfurt, die als jüngste staatliche Hochschule Deutschlands diesen Service immer noch nicht anbietet. Mit über 4000 Studenten, 500 Mitarbeitern und zahlreichen Gästen ist eine ausreichende Anzahl von Nutzern gegeben. Die Einführung von W-LAN auf dem gesamten Campus (auch in der Bibliothek) würde nicht nur die universitäre Arbeit entscheidend erleichtern, sondern neben dem gebührenfreien

Studium einen weiteren Standortvorteil darstellen. Gleichzeitig würde dem Mangel an Internetarbeitsplätzen in der Bibliothek entgegengewirkt.

im Studiengang Public Policy heraus -, doch sie hat bereits einflussreiche Unterstützer: Neben dem Studierendenrat erachtet auch der künftige Präsident, Prof. Dr. Brodersen, W-LAN für notwendig.



Get Connected

Gewöhnlich wird das Argument des Kostenaufwands aufgeführt, welches der Einführung des W-LANs entgegensteht. Doch für dieses Problem gibt es Lösungen. Denkbar wäre zum Beispiel eine Kooperation mit der Fachhochschule oder Sponsoring durch Unternehmen.

Einige viel versprechende Kontakte wurden bereits von der studentischen Initiative „Get connected“ geknüpft, deren Ziel die Installation von W-LAN auf dem Uni-Campus ist. Zwar ist die Gruppe noch sehr jung – sie entstand dieses Semester aus einem Seminar

Es gilt „den derzeitigen Missstand zu beheben!“. Diese Worte waren mit die ersten, mit denen der künftige Präsident – getreu dem Gründungsmotto unserer Universität, Neues wagt.

Aktuelle Informationen zur Studenteninitiative bekommt ihr unter www.stura-erfurt.de/wlan

► Julia Damerow, Christel Nelius & Sven Malte Sopha

DIE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER VON MORGEN

So mancher Student träumt von einer internationalen Karriere nach seinem Universitätsabschluss. Die Absolventen der „Erfurt School of Public Policy“ (ESPP) übernehmen in Ministerien, internationalen Organisationen, als Politik- und Wirtschaftsberater oder Manager großer Unternehmen verantwortungsvolle Posten überall in der Welt. Auf ihre spätere Tätigkeit werden die Studierenden der ESPP in dem zweijährigen Masterstudium zielgerichtet vorbereitet.

Rund 100 Studenten aus aller Welt haben die Schule bereits besucht oder sind gegenwärtig dabei, ihren Master of Public Policy (MPP) zu erwerben. Die ESPP ist ein Aushängeschild der Universität Erfurt. Im Jahr 2002 wurde die Ausbildungs- und Forschungseinrichtung von Professor Dr. Dietmar Herz gegründet. Er hat den Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre an der Staatswissenschaftlichen Fakultät inne, an welche die Schule angegliedert ist. „Die Ausbildung, welche unsere Studenten hier erhalten, ist sehr praxisorientiert“, sagte Susan Dortants in einem Gespräch mit Campusecho. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an dem international ausgerichteten Institut. Bewerber für das beliebte Masterstudium müssen einen vorangegangenen Abschluss in einem beliebigen Fach nachweisen. „Ein sechs-semesteriger BA-Abschluss oder ein höheres Universitätsexamen sind die Voraussetzung für die Aufnahme an der ESPP“, erzählte Susan Dortants weiter. Danach folgt ein Auswahlverfahren, in dem die geeignetsten Bewerber ermittelt werden. Alle Seminare finden in englischer Sprache statt. Eine andere

Lösung wäre auch gar nicht möglich, denn die Public-Policy-Studenten stammen aus den verschiedensten Ländern der Welt. Junge Leute von fast allen Kontinenten der Erde haben sich für das Studium in Erfurt entschieden. Darunter sind Vertreter aus Ländern wie China, Russland, Mexico, Kanada, USA, Neuseeland oder Albanien. Auch deutsche Studenten nehmen das Angebot mittlerweile verstärkt wahr.

Internationale Ausrichtung

Die „Erfurt School of Public Policy“ ist nicht die einzige Einrichtung mit diesem internationalen Konzept. Nach der ESPP öffnete die „Hertie School of Governance“ in Berlin ihre Pforten. Zudem gibt es natürlich auch die seit vielen Jahren etablierten Vorbilder wie die „John F. Kennedy School of Government“ an der Harvard University in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die große Stärke der ESPP ist die familienähnliche Atmosphäre. Nur 15 bis 25 Bewerber beginnen das Studium pro Jahr an der ESPP. Zudem werden die Studierenden sehr gut betreut. Bei Gebühren in Höhe von 1500 Euro pro Semester ist dies eine Selbstverständlichkeit.

Eine der ersten Albanerinnen, die an der ESPP das Studium aufnahm, war Eneda Sulce. Seit Herbst 2006 studiert sie in Erfurt. Mit ihrer Entscheidung, von Albanien nach Deutschland zu gehen, ist sie nach wie vor sehr glücklich. Zuvor studierte sie Psychologie in ihrem Heimatland. Sie arbeitete bereits mit regionalen und internationalen Nicht-Regierungs-Organisationen und Agenturen in Albanien und auf dem Balkan zusammen. Für sie ist das ESPP-Programm in Erfurt sowohl eine „akademische Entwicklung, aber auch eine Erfahrung für das ganze Leben. Das Studium ist sehr intensiv und nimmt viel Zeit in Anspruch“, fuhr sie fort, ohne sich zu beklagen. An Erfurt gefallen ihr vor allem die „Professo-



Besuch von Alt-Kanzler Kohl im Jahr 2004

ren und Dozenten, die alle sehr erfahren sind. Zudem kommen tolle Gast-Redner hier her, wie der Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl, der frühere Außenminister Joschka Fischer, Ulla Schmidt oder hochrangige Vertreter der Bundeswehr.“ Wenn Sie im Sommer dieses Jahres erfolgreich ihr Masterstudium beendet, wird sie nach Albanien zurückgehen. Entweder wird sie dann eine Tätigkeit in einer internationalen Organisation aufnehmen oder als Mitarbeiterin an der Universität arbeiten.

Ähnlich wie sie werden die meisten ausländischen Masterstudenten in ihre Heimatländer zurückkehren. Schon in einigen Jahren wird ein Großteil von ihnen zu den „Entscheidungsträgern ihrer Länder gehören“, ist sich Elena Sulce sicher. Die Studenten aus aller Welt erhalten während ihres Aufenthaltes ein authentisches Bild von Deutschland. Elena Sulce fühlt sich sehr wohl in der thüringischen Landeshauptstadt. Das Studium und das Leben in Erfurt ist eine wunderbare Erfahrung für sie und die anderen ausländischen Studenten, von der sie zu Hause berichten werden.

► Marc Etzold



Studenten der ESPP

ZUSÄTZLICHE FINANZSPRITZE GEFÄLLIG?

Wie Studenten ihr Geld verdienen und worauf es bei der Jobsuche ankommt

Bücher, Kopien, Schreibutensilien und der immer teurer werdende Semesterbeitrag: Studieren kostet nicht nur Zeit, sondern auch Geld.

Ein deutscher Student hat nach einer Erhebung des Deutschen Studentenwerkes durchschnittlich 770 Euro im Monat zur Verfügung. Er bezieht den Unterhalt meist aus verschiedenen Quellen. Neben der Unterstützung durch die Eltern und Bafög ist auch der Nebenjob eine wichtige Einnahmequelle: Etwa 60 Prozent aller Studenten verdienen regelmäßig neben dem Studium ein paar Euro dazu.

Erfurter Studenten arbeiten in den unterschiedlichsten Berufsfeldern. Die Vielfalt reicht dabei von Kellnern, Ladenaushilfe über DJ bis hin zum Mystery-Shopper. Die Aufgaben eines Mystery-Shoppers sind schnell erklärt: „Ich teste für Firmen ihre Filialen, das heißt, ich verhalte mich wie ein normaler Kunde und kaufe etwas. Danach schreibe ich einen Testbericht und beantworte Fragebögen“, berichtet Ina (20), die sich seit Beginn ihres Studiums auf diese einfache Weise zusätzliches Geld verdient.

Über den Aushang an einer Pinnwand in der Bibliothek ist Wiebke (20) auf den Job als Englisch-Nachhilfelehrerin aufmerksam geworden. „Die Arbeit ist mit dem Studium gut vereinbar, da der Nachhilfeunterricht nur abends statt findet. Außerdem muss ich mich wenig darauf vorbereiten“, so Wiebke, die etwa drei bis fünfmal die Woche Erwachsene beim Englisch-Lernen betreut. „Es macht Spaß, den meist älteren Leuten die Grundkenntnisse beizubringen. Man verdient ganz gut“, erzählt sie begeistert. Wenig Aufwand und guter Verdienst – eine Kombination, von der so mancher Job-suchender träumt.

Oft hängen die Angebote direkt vor einem, man muss sie nur wahrnehmen.

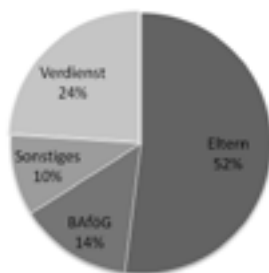
Wie kommt ein Student also an einen guten Job? Zunächst ist es ratsam, sich im Freundeskreis umzuhören oder einfach bei Kommilitonen nachzufragen. Auch aus einem Praktikum könnte sich ein Nebenjob, etwa als freier Mitarbeiter, ergeben. Oft hängen die Angebote direkt vor einem, man muss sie nur wahrnehmen: „In den Lehrstühlen der Professoren gibt es eigentlich immer Aushänge für Tätigkeiten in den Semesterferien“, weiß Thomas (28), der in den Ferien bei einer wissenschaftlichen Studie aushalf und so neben dem Taschengeld auch Erfahrungen in der Forschungspraxis mitnehmen konnte.

Eine weitere Möglichkeit bietet die Jobvermittlung der Erfurter „Agentur für Arbeit“. Hier



Auf der Pinnwand in der Bibliothek werden Jobsuchende fündig.

Monatliche Einnahmen eines Normalstudenten 2006



Quelle: Deutsches Studentenwerk

werden Studenten vorrangig für kurzfristige und einmalige Tätigkeiten gesucht. Wer flexibel ist, kann beispielsweise als Inventurhelfer, Interviewer, Verkaufshilfe oder im Promotion-

Bereich vermittelt werden. „Viele Arbeitgeber wünschen junge Leute mit Vorkenntnissen in der jeweiligen Branche. Doch es gibt auch Jobs, für die keine Erfahrung erforderlich ist“, so die Pressesprecherin Lydia Gebauer.

Letztendlich führen viele Wege zu einer geeigneten Nebenbeschäftigung. „Wenn man sich weltoffen und freundlich, sowie arbeitswillig gibt, dann sollte sich schnell ein Job finden. Nicht die Möglichkeiten auslassen, an die man normalerweise nicht denkt“ empfiehlt Jean-Marie, der regelmäßig in einem Schuhladen aushilft. Es ist außerdem eine Frage der inneren Einstellung: Mit etwas Engagement und Eigeninitiative ist ein geeigneter Job leicht gefunden.

► Simone Strobel

RACKERN STATT RUHEN

Semesterferien sind längst nicht immer Urlaub

Früher hießen die Herbstferien Kartoffel-Ferien, weil die Schüler auf dem Feld helfen mussten die Ernte einzubringen – heute heißen die Semesterferien vorlesungsfreie Zeit, weil es keine Vorlesungen gibt – aber eben auch keine Ferien.

Heute heißen Semesterferien „Vorlesungsfreie Zeit“, weil es keine Vorlesungen gibt – aber eben auch nicht unbedingt Ferien.

Wenn sich auf dem Campus nur noch Menschentrauben in der Bibliothek und der Mensa ansammeln, im Hilgenfeld mehr Laptops als Kaffeetassen auf den Tischen stehen, liegen die meisten Studentinnen und Studenten, hoffentlich, in den letzten Zügen ihrer Klausurvorbereitungen. Es ist wieder Prüfungszeit.

„Wann sind endlich Semesterferien?“, ?“ ist dann immer die Frage, die allortorten auf den Gesichtern ablesbar ist. Doch die vorlesungsfreie Zeit ist längst nicht mehr der „rettende Hafen“ der Ruhe und des Müßiggangs. Qualmende VW-Busse voll gepackt mit Konserven und langhaarigen Studenten auf dem Weg nach Spanien gehören der Vergangenheit an. Der Student von heute sitzt in der Bahn, mit Anzug und Krawatte und ist auf dem Weg zu seinem studienbegleitenden Praktikum oder seiner Arbeit.

„Einfach zwei Wochen chillen!“, wünscht sich Sabrina Ludwig, Studentin an der Uni Erfurt. Doch dieser Wunsch wird sich wohl nicht erfüllen. In den nächsten Wochen steht für sie nach vier Klausuren ihre Arbeit bei der Schülerhilfe an. So verdient sie sich in der vorlesungsfreien Zeit zusätzliches Taschengeld.

Arbeiten werden alle Befragten, meist in engem Zusammenhang mit ihren Studiengängen. Kay Albrecht studiert bereits im fünften Semester und stemmt deshalb zwei Pflichtpraktika für seinen Studiengang Pädagogik der Kindheit. Neben den anstehenden Hausarbeiten wird auch er versuchen seine Studentenkasse aufzubessern.

Den Spagat zwischen Praktikum und Studentenjob zu meistern wird bei wachsender Nachfrage aber immer schwieriger.

„Der klassische Ferienjob stirbt aus!“, titelt das Deutsche Studentenwerk (DSW). Seit mehr als zwei Jahren sind die typischen Jobs der insgesamt rund zwei Millionen Studierenden in Gastronomie und Industrie aber auch anderen Zweigen rückläufig. DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde warnt: „Bisher konnten viele Studierende ihr Budget über einen kurzfristig erhältlichen Ferienjob aufbessern. Fällt diese Möglichkeit nun immer mehr weg, müssen sie auf längerfristige Nebenjobs auch während des Semesters ausweichen.“ Ein Credo muss frühzeitige Bewerbung sein, egal ob für Praktikum oder Job.

Was machen die Erfurter Studenten in der „vorlesungsfreien Zeit“?

Anne-Kathleen Noll
Innenraumgestalterin



Nora Kreuzenbeck
Hausarbeiten korrigieren / Projektreise in die Library of Congress, Washington D.C.



Sebastian Holzbrecher
Archivreise



Sebastian Werner
Verkäufer in einem Schmuckgeschäft



Sabrina Ludwig
Schülernachhilfe



Martin Demke
3 Hausarbeiten und evtl. Ferienjob



Kay Albrecht
2 Praktika, Hausarbeit



Anne-Kathleen Noll beendet mit den anstehenden Klausuren ihr erstes Semester und hat das Glück als Innenraumgestalterin bei ihrem früheren Ausbildungsbetrieb arbeiten zu können. Zwar wird das voraussichtlich nur einmal pro Woche sein, anstrengend wird es neben den Nachbereitungen für Kunstgeschichte, ihrem Nebenstudienfach, aber doch. Ob sie tatsächlich etwas für die Uni tun wird, weiß sie jedoch nicht. Freunde treffen und entspannen erscheint da verlockender.

„Vorlesungsfreie Zeit“ statt Semesterferien

Beschwerden sollten sich jedoch die Studentinnen und Studenten der Universität Erfurt nicht. Beim Blick auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die den Vorlesungsbetrieb erst möglich machen, wird schnell klar, warum der Begriff „vorlesungsfreie Zeit“ treffender als der der „Semesterferien“ ist.

Nora Kreuzenbeck, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrstuhls für nordamerikanische Geschichte, hat in den nächsten zwei einhalb Monaten viel vor. Nach der Kontrolle aller

Hausarbeiten aus ihren Veranstaltungen, fliegt sie nach Washington D.C., um in der Library of Congress Material für ihr Dissertationsprojekt zur haitianischen Revolution zu sichten. Nach der einmonatigen Forschungsreise ist der Übergang in die Vorlesungszeit nahtlos.

Ähnlich geht es Sebastian Holzbrecher. Er wird für seine theologische Promotionsarbeit eine Archivreise unter anderem nach Berlin, Limburg und Darmstadt unternehmen. Wenigstens bleiben ihm noch fünf Tage Urlaub mit seinem kleinen Sohn Julian in Norwegen. Dabei versucht der Hobbyphotograph so gut wie möglich abzuschalten.

In Anbetracht dieses Vergleichs geht es den Erfurter Studentinnen und Studenten also gar nicht so schlecht. Die Mehrfachbelastung von Studium, Praktikum und Nebenjob ist zwar sehr groß, beim genaueren Nachfragen stellt sich aber heraus, dass jeder noch ein wenig Zeit für Erholung übrig hat: „Ach ja, in den Wellnessurlaub fahre ich ja. Das ist ja jetzt schon diese Semesterferien!“ Also auch ein wohltuendes Happy End für Sabrina. Die kleine Auszeit ist ein Geburtstagsgeschenk ihrer Freunde. Herzlichen Glückwunsch.

► Henrik Rang

ENGELSBURG – EINE INSTITUTION WIRD 40

Das Studentenzentrum Engelsburg feiert sein 40. Geburtstag mit verschiedenen Veranstaltungen ein ganzes Jahr lang. Unter Studierenden gilt das mittelalterliche Haus als beliebte Partylocation, dabei steckt hinter diesen Mauern sehr viel mehr. CAMPUSECHO hat einmal genauer hingeschaut.



Markus Hierche, Geschäftsführer der Engelsburg, mit der Gründungsurkunde.

Im Jahre 1968, lange vor dem Fall der Mauer, wurde der Verein von den Studierenden der Medizinischen Akademie, dem heutigen Helios Klinikum, gegründet. Zunächst war er als Studentenclub und Gemeinschaftshaus der Jungmediziner gedacht, die sich damals nur unter dem Banner der FDJ organisieren konnten.

Mit der Wende kamen viele neue Arbeitsfelder und Aufgaben für den Verein hinzu. Neben der Erweiterung des Veranstaltungsportfolios, die

vor der Wende undenkbar gewesen wären, musste der Verein auch für die neuen Anforderungen eines vereinten Deutschlands fit gemacht werden. Vor allem „die Einbettung in ein marktwirtschaftlich funktionierendes System mit wirtschaftlicher Gastronomie- und Eventplanung stellte den Verein vor große Herausforderungen“, erinnert sich Markus Hierche, Vereinsmitglied seit 1990 und derzeit Zentrumsleiter.

Somit mussten viele Umbaumaßnahmen

durchgeführt werden, um den neuen Gesetzen gerecht zu werden. Dabei wurde das Gebäude bis 2000 vier Jahre lang komplett saniert. Neben dem an das Zentrum angeschlossene Café „DuckDich“ wurde auch das Steinhaus als gastronomisches Angebot erschlossen. Das Steinhaus ist das älteste seiner Art in ganz Deutschland. Schon im Mittelalter trafen sich in der Engelsburg Humanisten, diskutierten über wissenschaftliche Horizonte und schrieben hier ihre „Dunkelmännerbriefe“, die zu den bedeutendsten Satireschriften deutscher Literaturgeschichte zählten.

Heute ist in den ehrwürdigen Gemäuern ebenfalls wieder Raum für kulturelles Leben. Etwa das Café International, bei dem die Gaststudenten aus alle Kultur- und Erdkreisen zusammentreffen und sich kennen lernen. Auch die vielen regelmäßigen Stammtische im Steinhaus und DuckDich bieten bei Bier und Wein Gelegenheit für politischen Diskurs im Sinne des Erfurter Humanismus. Ein Grund warum gerade hier so viele studentische Aktivitäten stattfinden sind sicherlich auch die „humanen“ Preise, mit der das Studentenzentrum ein weiteres selbstgesetztes Ziel verwirklicht. So zahlt jeder Student bei den meisten Veranstaltungen einen ermäßigten Preis. Doch der Erfolg holt auch die Neider auf die Bühne. „Viele pfiffige Veranstaltungsideen werden kopiert, mal besser, mal schlechter.“ sagt Hierche. „Andere Locations funktionieren als reine Gastronomiebetriebe und wir eben nicht. Da wir als Verein in unserer Satzung zusätzliche Aufgaben wahrnehmen wollen und müssen, ist dies ein ungleicher Wettkampf mit den Mitbewerbern. Dies zeigt sich immer wieder, zum Beispiel bei studentischen Veranstaltungen, die wir technisch und personell unterstützen und andere ebenfalls auftauchen, nur um Gewinne einzufahren.“

Die „zusätzlichen Aufgaben“ können sich sehen lassen: So gibt es etwa einen „sozialen Dienst“, an den sich Studierende mit Problemen vertrauensvoll wenden können. Solche Probleme können von Bafög-Fragen über Unversitätsangelegenheiten bis hin zu einer ersten Hilfe bei Rechtsfragen reichen. Auch bei der Wohnungssuche gibt sich die Engelsburg als Partner. Im Café DuckDich bringt der Verein WG-Suchende und Vermieter zusammen, damit die WG-Gründung kein Blind-Date wird. Die Organisation des Hochschulstraßenfestes in der Allerheiligenstraße ist eine weitere Aktion, die den Fachschaften und Erfurt Hochschulen die Möglichkeit gibt, einmal im Jahr mitten in der Erfurter Altstadt präsent zu sein. Auch die sozialpsychologische Betreuung des



Freuen sich über Blumen vom Vorstand für ihre Arbeit: *Katrin Gruel*, Geschäftsführerin Kultur- und Veranstaltungsmanagement, und *Markus Hirche*, Zentrumsleiter für Gastronomie- und Servicemanagement.



Ein Pianist untermalte gute Gespräche im E-Burg-Keller.

Studentenwerks Thüringen findet man in den Räumen der Engelsburg. Hier wird deutlich wie sehr dem Verein der Service für Studierende am Herzen liegt. Dabei ist es keine institutionell subventionierte Einrichtung, sondern finanziert ihre ganzen Projekte und Dienstleistungen allein aus den Einnahmen von Gastronomie und Eintrittsgeldern der Veranstaltungen.

In diesem Jahr feiert der Verein seinen 40. Geburtstag. Im ganzen Jahr werden die Erfurter

CAMPUSECHO INFORMIERT

BIST DU VON DER MUSE GEKÜSST?

Der *Verband Bildender Künstler Thüringen (VBKTh)* bietet anlässlich des 40jährigen Bestehens der Engelsburg mit Hilfe professioneller Kunstschaffender Studierenden die Möglichkeit, Skulpturen und Installationen zu verwirklichen. Die Kunstobjekte sollen dann im Erfurter Stadtzentrum, in der Engelsburg und dem Uni- und FH-Campus ausgestellt werden. Für eure Ideen und Konzepte winken attraktive Sachpreise und die Chance in Ateliers und Werkstätten an eurem Projekt zu wirken.

Zur Information und Einführung in das Symposium findet am **Freitag, dem 16. April** ein erstes Treffen in der Engelsburg statt (ab 14:00).

Weitere Infos unter:
kunst@eburg.de (Betreff: Symposium)

Studierenden und alle anderen Gäste immer wieder merken, dass sich die Engelsburg für das Jubiläum eine Menge hat einfallen lassen. Bei zahlreichen Veranstaltungen wird das Motto „Würzig mit Vierzig“ zum Tragen kommen und Events verschiedenster Couleur im Kalender der Engelsburg zu finden sein. Ein Auftakt bot schon einmal der Neujahrsempfang vorvergangene Woche, bei dem die prominenten Entscheider aus (Kommunal-)Politik und Wissenschaft zu Gast waren. Dabei erinnerte sich Oberbürgermeister Bausewein „an die ein oder andere lange Nacht“, die er hier verbracht hatte. Er wünschte Engelsburg

CAMPUSECHO KOMMENTAR

CREDITS KILL IDEALISM

Das studentisch organisierte Studium Fundamentale (StuFu) wird an der Uni Erfurt gern gewählt und ist aus dem Vorlesungsverzeichnis kaum noch wegzudenken.

Eine spaßige und lehrreiche Verknüpfung von Theorie und Praxis erhoffen sich viele Studenten. In der Semesterrealität sieht das aber oft anders aus.

Sicher trifft der ein oder andere Student seine Kurswahl mit hehren Zielen. Bei der schnell aufkommenden Zeitknappheit ist das StuFu aber bald auf seine sechs Credits reduziert und es folgt bald die Erkenntnis, dass sich die Punkte auch mit wenig Arbeitsaufwand erreichen lassen. Schließlich wird ja nicht das Engagement selbst benotet, sondern in der Regel ein sporadischer Arbeitsnachweis.

Zahlreiche uninspirierte Arbeitsergebnisse, niveauschwache Referate und kurzlebige Aktionen erzählen diesen Motivations- und Idealismusmangel. Die Schuld ist bei weitem nicht bei den Organisatoren zu suchen, die gute Arbeit leisten. Es liegt schlicht an der Tatsache, dass Credits und idealistisches Engagement nicht zusammenpassen.

Eine Möglichkeit wäre, dass die Organisatoren keine Stufus mehr anbieten, sondern als AG mit wenigen, aber dafür engagierten Leuten weitermachen. Die andere Möglichkeit wäre, dass die Uni Anreize schafft und herausragendes Engagement besonders honoriert. Die Idee hätte es verdient.

► *Steffen Krutzinna*

„alles Gute für die nächsten vierzig Jahre“ und versicherte, dass die Stadt das ihr Mögliche tun werde, um die Engelsburg zu unterstützen. Die Stadt ist Eigentümer des Gebäudes, in dem der Verein seit vierzig Jahren zu Hause ist. Kämen zusätzliche Kosten auf die Engelsburg zu, ginge die zu Lasten des Engagements für die Erfurter Studierenden.

► *Christopher Fink*

ABO-ABZOCKE IN DER UNI

Vertriebsgesellschaft lockt mit falschen Versprechungen

Den „SPIEGEL“, „stern“ oder „Focus“ kostenlos probelesen für acht Wochen und danach einfach telefonisch kündigen? Keine weiteren Verpflichtungen? Wer würde da Nein sagen.

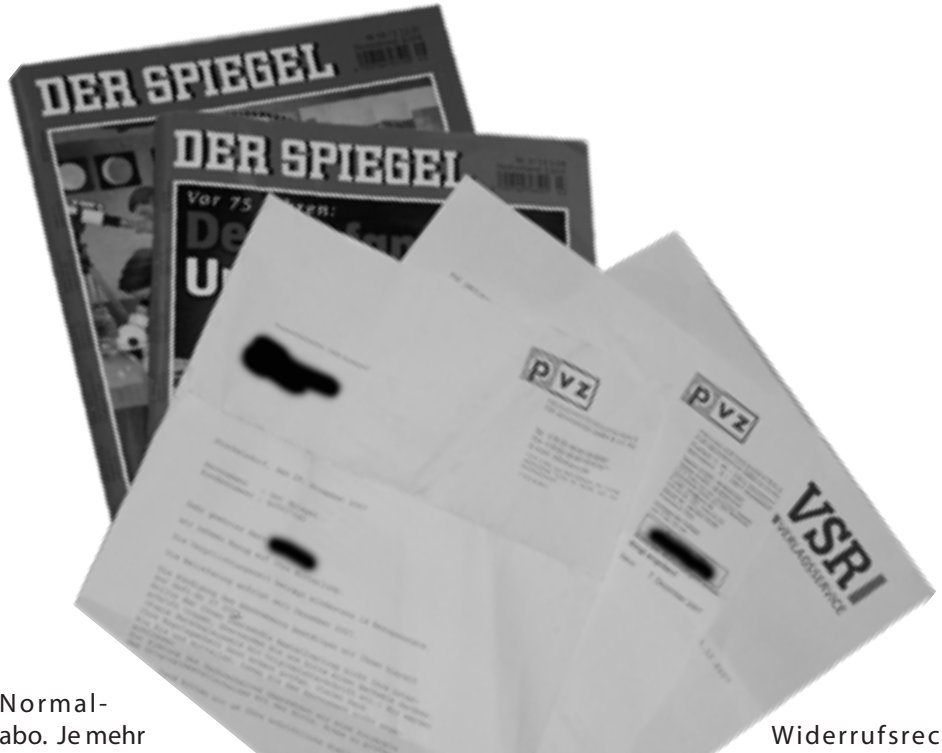
So bewarben Mitarbeiter der PVZ (Pressevertriebszentrale Stockelsdorf) Abos am 22.10.2007 gegenüber Studenten in der Mensa. Doch nach vier Wochen kam die böse Überraschung. In der zugesandten Vertragsbestätigung war plötzlich die Rede von einem 14-Monate-Abo, bei dem die ersten zwei Monate gutgeschrieben werden. Statt kostenlos Lesen, 14 Monate zahlen.

Student T*, Opfer der PVZ, versuchte sofort zu kündigen. Die PVZ jedoch verlangte eine Kopie seines Personalausweises, um die Vertragsunterschrift zu überprüfen. Dieses rechtlich bedenkliche Vorgehen schüchterte T. derart ein, dass er sich seinem Schicksal ergab und die bald eintreffende Rechnung bezahlte. Das Abo des SPIEGELs kostet ihn 171,60 Euro. Zum Vergleich: Ein Studentenabo, direkt über den SPIEGEL bezogen, kostet 127,40 Euro.

Wie kommt die PVZ an Abos der großen Zeitschriften wie SPIEGEL, stern, Focus und sonstige?

Stefan Buhr, Leiter des Studentenmarketings des SPIEGEL-Verlags, gegenüber CAMPUSECHO: „Wir haben schon mitbekommen, dass die PVZ Ihre Vertragsbedingungen gegenüber dem Kunden 'undeutlich' kommuniziert. Die PVZ ist ein Tochterunternehmen der VSR-Verlagsservice Ranke & Co. Wir haben die VSR gebeten die guten Sitten einzuhalten. Für den SPIEGEL-Verlag ist das natürlich eine sehr missliche Lage. Wir kümmern uns darum.“

Der SPIEGEL verkauft Abos an die WBZ (Werbender Buch und Zeitschriftenhandel). Die WBZ wiederum veräußert diese Abos zu vergünstigten Preisen an einzelne Vertriebsgesellschaften, wie die VSR und deren Tochterunternehmen. Die PVZ kauft also große Stückzahlen von Studentenabos über die WBZ vom SPIEGEL und verkauft sie den Studenten als teureres



Normalabo. Je mehr Abos die PVZ an den Mann bzw. den Studenten bringt, umso mehr verdient sie. So erklären sich auch die aufdringlichen und irreführenden Verkaufsgespräche.

Das Studentenwerk Thüringen ist für Promotion-Aktionen im Mensagebäude zuständig. Auf Anfrage des CAMPUSECHO konnte das Studentenwerk jedoch bis Redaktionsschluss keine Standanmeldung der PVZ finden. Das würde bedeuten, dass die PVZ illegal den Stand betrieben hat. Das Studentenwerk versicherte in Zukunft der PVZ keinen Stand mehr zu genehmigen, um die Studenten vor solchen Machenschaften zu schützen. Der Stura strebt sogar ein Hausverbot für die Mitarbeiter der PVZ an.

War die Aktion ein Einzelfall? CAMPUSECHO erkundigte sich bei der Verbraucherzentrale über die PVZ. Ralph Walter, Pressesprecher der Verbraucherzentrale Thüringen: „Uns gibt es seit 18 Jahren und seit dieser Zeit haben wir auch schon Probleme mit der PVZ. Das ist sozusagen der Dauerbrenner.“ Auch Stefan Buhr bestätigt Walters Beobachtung: „Uns ist bekannt, dass die PVZ besonders stark in Erfurt auftritt.“

Normalerweise schützt das 14-tägige

Widerrufsrecht den Verbraucher vor solch dubiosen Verträgen. Das Recht verlängert sich, wenn die Vertragsbestätigung dem Vertragspartner verspätet zugeht. Ralph Walter rät: „Allgemein kann ich den Betroffenen nicht weiterhelfen. Ich empfehle, dass die Opfer sich zusammenschließen und einen Vertreter auswählen, der dann bei der Verbraucherzentrale eine Rechtsberatung in Anspruch nimmt.“ Diese kostet pauschal zehn Euro. „Wir bearbeiten die Fälle und können dann individuell helfen.“ Auch der Stura mit dem Studentenwerk zusammen bietet rechtlichen Beistand für die Geschädigten an.

Auf eine Anfrage der Redaktion reagierten die PVZ und die VSR bis Redaktionsschluss leider nicht.

* Name der Redaktion bekannt

► Jonny Krüger & Sven Morgen

INFO BOX

Verbraucherzentrale Erfurt e.V.
Eugen-Richter-Straße 45
99085 Erfurt
Tel. 03 61 / 55 51 40

ES KANN NUR EINE GEBEN...

**Erfurt hat ... Einbahnstraßen.
Mehr als die meisten Städte in Deutschland.**

Ist das eine positive Besonderheit, die Erfurt attraktiver machen soll? So wie die 80 Euro Semesterzuschuss? Hatten die Städteplaner einen schlechten Tag? Oder ein Brett vorm Kopf? Möchte man uns so noch mehr Straßen des schönen Erfurts zeigen? Einbahnstraßen sind anspruchsvoll, jede verlangt einen kleinen Umweg. Man braucht länger um voranzukommen. Doch Zeit ist relativ. Die Welt ist sowieso zu hektisch. Nehmt euch Zeit, ist das die Message? Oder hat diese Straßenführung etwa einen tiefer gehenden Sinn? Einbahnstraßen, One-way-Gedanken, kein Zurückblicken, immer weiter nach vorne. Umkehr unmöglich. Aufbruch Ost? Oder Sadismus der Stadtväter? Kleine alltägliche Nadelspitzen gegen die umweltverpestandenden Autofahrer? Steigt um auf die Öffentlichen? Aber auch die können nicht umkehren... Wirken sie sogar meditativ? Die Gedanken fließen in eine Richtung, klar, zielstrebig. Immer weiter, bis ins Nirvana? Wird das

die neue Methode um Klausurenstress zu bekämpfen? One-way-Cruising? Los, komm mit, wir fahrn uns ne Straße! Als Nebeneffekt wird die Konzentration gefördert: Durch immer wieder neues Überlegen, wie man trotz der Umwege dennoch ankommt. Der Weg ist das Ziel. Philosophie im neuen Gewand. Renaissance der Verkehrsführung. Kreisverkehre sind out. Einbahnstraßen sind in.

So hat Erfurt nicht nur eine Reform-Uni, sondern einen Reform-Verkehr? Vorreiter auch auf den Straßen? Kaputte Gehwege kann man vernachlässigen. Aber Einbahnstraßen, das ist die Zukunft! Zwar kennen sie nur eine Richtung, aber jede ist anders, jede ist individuell. Der neue KOSMOS-Baukasten: Bau dir deine eigene Einbahnstraße. Für die Faulen auch schon fertig zu kaufen: Einbahn, jeder sollte eine haben. Bald kann man nicht nur Sterne im All oder Hoch- und Tiefdruckgebiete nach sich benennen lassen, sondern auch Einbahnstraßen. Das fördert die persönliche Beziehung und senkt den Hass, denn der blockiert nur. Keine gestressten Autofahrer mehr, keine Aggressivität im Straßenverkehr, kein Hupen und Fluchen. EIN neues Miteinander. Gemeinsam für die Einbahnstraßen.

► Katharina Bartsch



MISSILL – „TARGETS“

Das Debütalbum „Targets“ der jungen Pariserin ist so was wie das Schengener Abkommen für Clubmusik: Die Grenzen zwischen Hip-Hop, Dancehall, Breakbeat (um nur die markantesten Genres zu nennen) sind gefallen! Ergebnis sind rund 50 Minuten Party-Musik mit Metropolen-sound, wie man ihn in Erfurt nicht zu hören kriegt. Zum Gelingen des Albums tragen namhafte Feature-Gäste wie Dynamite MC oder DJ Vadim-Protegé BluRum 13 bei. Wer Erfurter DJs kennt, die bald Geburtstag haben: Das ist das Geschenk! Am 25.01.2008 bei Discograph erschienen.

MUSIKREZENSIONEN

BAJOFONDO – „MAR DULCE“

Der Name Gustavo Santaolalla wird wohl kaum jemandem etwas sagen. Dabei ist er einer der erfolgreichsten Filmmusik-Komponisten der Gegenwart, wovon unter anderem zwei Oscars zeugen („Babel“ und „Brokeback Mountain“). Da verwundert es auch nicht, dass so bekannte Künstler wie Elvis Costello oder Nelly Furtado sich auf dem aktuellen Album der achtköpfigen südamerikanischen Combo um Santaolalla die Ehre geben. Obwohl Tango der rote Faden im Album ist, finden sich immer wieder Anleihen von Hip-Hop bis Electronica. Ein überaus zeitgenössischer Traumurlaub in Lateinamerika! Am 11.01.2008 bei Universal erschienen.



► Steffen Krutzinna

ERLEBNIS ENSEMBLE

Auch in dieser Ausgabe stellen wir euch Hochschulgruppen vor, in denen ihr euch organisieren könnt und gemeinsam etwas auf dem Campus und in der Landeshauptstadt Erfurt zu erleben.

Erfurter Wingolf Georgia

Der Erfurter Ableger des Wingolfsbundes ist eine nichtschlagende Studentenverbindung in christlicher Tradition. Der Wingolf definiert sich über gemeinsame Feiern, Kameradschaft und gegenseitige Hilfe für Studium und Leben. Dabei gilt es auch, bei der Organisation der korporationsinternen Veranstaltungen, Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Der Wingolf rühmt sich damit, die stil-

vollste studentische Cocktailpartys zu feiern. Er ist die einzige Studentenverbindung in der Thüringer Hauptstadt und arbeitet u. a. auch mit der Erfurter Goethegesellschaft zusammen.

www.erfurterwingolf.de, **Kontakt:** Jens Langsdorf

Studenten für Christus

Studenten für Christus ist eine überkonfessionelle christliche Studentenbewegung. Auf ihren regelmäßigen Treffen tauschen sich die Mitglieder über den christlichen Glauben in all seinen Facetten aus und führen Gespräche über die Werte und Normen unserer Gesellschaft. Das laufende Semester ist von den SfC mit dem Thema „Freiheit entdecken und gestalten“ überschrieben.

www.sfcd.de, **Kontakt:** Uta Wittig

Evangelische Studentengemeinde Erfurt

Die Evangelische Studentengemeinde zu Erfurt organisiert für Interessierte und Mitglieder unterschiedliche Themenabenden rund um Gott und die Welt. In dem Rahmen beschäftigte sich die Gruppe um Hochschulpfarrer Rothe beispielsweise mit der Aktualität Luthers Glaubensbekenntnisses, oder mit Reiseberichten aus Neuseeland und Brasilien. Daneben werden Universitätsgottesdienste, Filmabende und christliche Festtage, wie der Martinstag, begangen.

www.esg-erfurt.de, **Kontakt:** Dr. Aribert Rothe

► Martin Luckert

deutsches national theater
und staatskapelle
weimar

NÄCHSTE VORSTELLUNG

18. März 2008
19.30 Uhr / großes Haus

THEATER

GEWALTIG UND LAUT TROTZ GELDNOT

Shakespeares „Othello“ lässt die Bühne beben

Tilmann Köhler lockt mir seiner Inszenierung von Shakespeares Trauerspiel „Othello, der Mohr von Venedig“ Erfurter Studenten nach Weimar.

Einst war das Theater ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Doch immer weniger Menschen interessieren sich für die großen Klassiker. Zuschüsse von Ländern und Städten werden zurück gefahren, den Theaterhäusern drohen Schließungen und Fusionen. Dies betrifft auch das Deutsche Nationaltheater Weimar, welches 2006 rund 165 000 Besucher zählte. Das Land Thüringen zog sogar eine Fusion mit der Oper Erfurt in Betracht, was nur durch die Umwandlung des Nationaltheaters zum Staatstheater abgewendet werden konnte. „Das Land wird - beginnend mit dem 1. Januar 2008 - selbst direkte Verantwortung für das Theaterangebot übernehmen“, so Kultusminister Jens Goebel (CDU). Angesichts dieser Entwicklung ist es umso wichtiger, dass Theaterhäuser innovativ und publikumsnah bleiben.

Schlagwörter, die auf Tilmann Köhlers aktuelle „Othello“-Inszenierung mit Sicherheit zutreffen. Das Publikum ist mitten im Geschehen. Die Schauspieler sitzen in der ersten Reihe, springen zu ihrem Einsatz auf die Bühne, um nach ihrer Szene wieder bequem Platz in der Zuschauermenge zu nehmen. Das Bläserquartett, welches das Stück musikalisch begleitet, wandert sowohl auf der Bühne, als auch an den Zuschauern entlang. Das Bühnenbild besteht lediglich aus einer angeschrägten, rautenförmigen Holzplattform, die jedoch eindrucksvoll durch donnerndes Stampfen und Springen zum Leben erweckt wird. So wird die Liebestragödie der Senatorstochter Desdemona und dem Mohren Othello zu einem Spektakel der Emotionen.

Diese Theatererlebnisse sind es, die auch junge Leute ins Theater locken. Kein Wunder also, dass sich auch Erfurter Studenten auf den Weg ins Deutsche Nationaltheater Weimar gemacht haben. Dank Semesterticket und 30 % Rabatt gibt's große Kultur zum studentenfreundlichen Preis.

► Bettina Schulz



Desdemona (Antje Trautmann)
und Othello (Matthias Reichwald)
kurz vor dem tragischen Ende.



1. Reihe, v. links n. rechts sitzend: Christopher Fink, (Geschäftsführer), Felix Krebber (Chefredakteur), Martin Luckert (stellv. Geschäftsführer), 2. Reihe: Katharina Bartsch, Anja Schorr, Katharina Lüdke, Simone Strobel, Bettina Schulz, Sven Morgen, 3. Reihe: Anja Traute, Charlotte Prümmer, Marc Etzold, Henrik Rang und Steffen Krutzinna.

STATUT VERABSCHIEDET

Vierzehn Mitarbeiter der CAMPUSECHO-Redaktion haben am Montag, den 28. Januar 2008, ein Redaktionsstatut verabschiedet. Ziel des Statuts ist es, organisatorische und redaktionelle Rechte und Pflichten der Mitglieder festzulegen.

So verpflichtet sich die Redaktion den Grundsätzen des Deutschen Pressekodex' zu entsprechen und „wahrheitsgemäß, fundiert, neutral und kritisch“ zu berichten. Ziel und Auftrag des CAMPUSECHOs sei es u.a. über „hochschulpolitische, soziale und kulturelle

Themen“ zu informieren.

Außerdem wurden die Kompetenzen der Redaktionsorgane klar umrissen. Im Zuge dessen wurde Felix Krebber zum Chefredakteur gewählt und im Amt bestätigt. Durch das Statut ist der Posten des Geschäftsführers entstanden, dessen Kompetenzen im Bereich der rechtlichen und wirtschaftlichen Vertretung des CAMPUSECHOs nach Außen hin liegen. Zum Geschäftsführer wurde durch die zwölf Anwesenden Christopher Fink gewählt. Sein Stellvertreter ist Martin

Luckert, der gleichzeitig federführend die Anzeigenakquise übernimmt.

Zur Einhaltung redaktionellen Grundsätze verpflichten sich alle Mitarbeiter des CAMPUSECHOs mit der eigenhändigen Unterschrift. Wird diesem Anspruch nicht entsprochen, so sieht das Statut Konsequenzen vor: Beispielsweise kann der Chefredakteur seines Amtes enthoben werden, die nötige Mehrheit in der Redaktion vorausgesetzt.

Dieser Schritt zeigt, wie ernst die Redaktion ihre Arbeit nimmt – trotz der Tatsache, dass wir alle immer noch Studenten bleiben.

► Jonny Krüger

CAMPUSECHO GEWINNER



So sehen Gewinner aus - zumindest die von unserem CAMPUSECHO-Gewinnspiel. Emmanuel Cron erkennt man jetzt am stylischen Uni-Rucksack.



Auch Marius Kleinheyer ist von unserer CAMPUSECHO-Rätsel-Fee Katharina Lüdke mit einem Preis bedacht worden.

CAMPUSECHO BILDERRÄTSEL

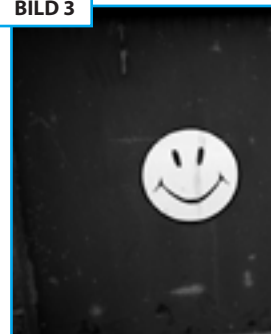
BILD 1



BILD 2



BILD 3



AUGEN AUF BEIM GANG ÜBER DEN CAMPUS!

Moment mal, das kennst Du doch – da läufst Du doch jeden Morgen dran vorbei. Aber wo war das noch mal? Was zeigen die drei Bildausschnitte...

Lösungsvorschläge bitte an: campusecho@uni-erfurt.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ein T-Shirt der Universität Erfurt inklusive passendem Rucksack. Einsendeschluss ist der 31. März. Bitte gib deine Adresse und deine Telefonnummer an, damit wir dich über einen Gewinn benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

CAMPUSECHO KULTUR

DONNERSTAG, 7. FEBRUAR, 19:45 UHR

„**Gerechte Löhne, Gerechte Arbeit**“ ist das Thema des 1. Thüringer Kneipengesprächs. Andrea Nahles (MdB) und Christoph Matschie (MdB) diskutieren unter dieser Überschrift im „double b“ in der Marbacher Gasse 10 statt. Organisatoren sind die Jusos und die AG für Arbeitnehmerfragen.

DIENSTAG, 12. FEBRUAR, 20 UHR

5 Jahre Café International in der E-Burg! Und das wird so richtig international gefeiert und zwar mit SLUR, den Indie-Überfliegern aus Thailand und AKIAKANE, einer All-Girl-Band aus Japan. Indie, Rock und Garagenpunk werden euch im E-Burg-Keller um die Ohren gehauen – und das alles für kostenlos, denn der **EINTRITT IST FREI!**

MITTWOCH, 13. FEBRUAR, 20 UHR

Live-Konzert im UNikum: Das Semester neigt sich dem Ende zu und das UNikum bietet uns noch einmal mit der Songwriterin Julia A. Noack große Musik an. Mit

Ihrer einmaligen Mischung aus Folk, Indie und Country versucht die Ex-Kellnerin aus Berlin euch in Ihren Bann zu ziehen und zu verzaubern.

SONNTAG, 17. FEBRUAR, 17 UHR

Es muss ja nicht immer laute Gitarrenmusik sein... Das Universitätsorchester Erfurt spielt Beethovens Sinfonie Nr. 3 „Eroica“ und Mozarts Klarinettenkonzert KV 622 unter Leitung von Sebastian Krahnert. Wer also Lust auf ein wenig Klassik hat, kehrt in den Erfurter Rathausfestsaal ein.

MONTAG, 18. FEBRUAR, 21 UHR

Feiern ist ein Menschenrecht! Mit diesem Motto lädt Amnesty International zur Party in den E-Burg-Keller. Und weil für den Studenten Feiern das Grundbedürfnis überhaupt ist, werden wir natürlich zahlreich erscheinen. Die 3 Euro Abendkassenbeitrag verbuchen wir einfach als Spende für die gute Sache und schwingen ausgelassen das Tanzbein zur Musik von DJ PKing.

CAMPUSECHO IMPRESSUM

► Chefredakteur:

Felix Krebber (v.i.S.d.P.)

► Geschäftsführung:

Christopher Fink, Martin Luckert (stellv.)

► MITARBEITER DIESER AUSGABE:

Katharina Bartsch, Julia Damerow, Marc Etzold, Christopher Fink, Jonny Krüger, Steffen Krutzinna, Martin Luckert, Katharina Lüdke, Sven Morgen, Christel Nelius, Henrik Rang, Sven Malte Sopha, Simone Strobel

► COMIC:

Thomas Endter

► FOTOS:

Christiane Baehr, Wonge Bergmann (1/14), ESPP (1/7), Mariana Friedrich (1/3/4), Martin Gerlach (2), Felix Krebber (3/5/9/10), Johnny Krüger (12), Katharina Lüdke (16), Kristin Schroder (11), Simone Strobel (8).

► LAYOUT:

Sandra Jukiel, Jonny Krüger, Anja Traute

► INFO UND KONTAKT:

campusecho@uni-erfurt.de

► HOMEPAGE:

www.campusecho.de

► AUFLAGE:

2000 Stück

Mit freundlicher Unterstützung des Studierenden Rats der Universität Erfurt und dem Studentenzentrum Engelsburg e.V.

► DRUCK:

CityDruck Erfurt

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich das Recht auf Änderung eingesandter Artikel vor.

CAMPUSECHO COMIC



► Thomas Endter